



Das Konzert mit der Kantorei in Fellbach unter der Leitung von Manuel Knoll kam gut beim Publikum an.

Fotos: privat/Friedrich Springob



Die Solisten Adrian Ferreyra und Dulce Lauria verwandelten die Tangomusik in sinnliche Bewegungen.

# Wenn die Kirche Tango tanzt

In der Lutherkirche wurde die Tangomesse „Misa a Buenos Aires“ von Martin Palmeri aufgeführt. Den Klavierpart übernahm der argentinische Komponist, der vom Tango Nuevo inspiriert ist, selbst.

**FELLBACH.** Tango als Kirchenmusik? Wer die Aufführung der „Misa a Buenos Aires“ des Komponisten Martin Palmeri in der Lutherkirche Fellbach am vergangenen Sonntag miterlebt hat, wird hier mit einem entschiedenen „Ja!“ antworten.

Sie wagt genau diese Kombination, sie verbindet den Tango Nuevo, der auch von der Improvisation lebt, mit der strengen Form einer „Missa solemnis“, also einer festlichen Messe. Ein Brückenschlag zwischen Mittelalter und 20. Jahrhundert.

Die Aufführung der Misa ist auch noch in anderer Hinsicht ein Brückenschlag, ist sie doch Ergebnis einer grenzüberschreitenden Kooperation zwischen dem Schweizer Verein „Klangweltfinder – L'arte del suono“, dem Schweizer Chor und Orchester Alfonsina und der Kantorei Fellbach, zwischen diesen Partnern und dem argentinischen Komponisten Martin Palmeri, der hier in Fellbach selbst den Klavierpart übernimmt.

Dank großzügiger Sponsoren aus der Schweiz konnte nicht nur Palmeri für die Aufführungen in der Eidgenossenschaft und Fellbach gewonnen werden, sondern auch noch weitere renommierte Künstler wie Mi-



Der argentinische Komponist Martin Palmeri übernahm in Fellbach selbst den Klavierpart.

Foto: privat/Friedrich Springob

riam Wettstein, Mezzo-Sopran, Yvo Wettstein, Konzertmeister, und Mario Stefano Pietrodarchi am Bandoneon.

Dass gegenüber diesen Profis der Laienchor nicht abfällt, ist Verdienst von dessen Leiter, Manuel Knoll, der ohne große Gesten,

aber präzise seine Sängerinnen und Sänger durch die Aufführung leitet.

Unter den Musikern sticht Pietrodarchi hervor, durch sein Können, mehr aber noch, weil durch sein Instrument die Messe den Tangodrive erhält. Er lässt es singen, seufzen und jubeln. Sein ganzer Körper ist dabei in Bewegung, der Mund nicht selten geöffnet, als ob er sänge. Er lebt die Musik, die Musik lebt und wird so für die Zuhörer zum eindrücklichen Erlebnis.

Vollendet wird das Erleben durch die beiden Tänzer Adrian Ferreyra und Dulce Lauria, die die Musik in sinnliche Bewegungen verwandeln. Ihr Wechselspiel zwischen Abstand und Nähe, Zuwendung und Abwehr zu verfolgen, lässt niemanden kalt. Das Paar interpretiert die Musik scheinbar nur für sich und schafft doch allen Zuschauern und Zuhörern einen neuen Zugang zu ihr.

Dies unter dem Kruzifix an der Wand, das für das Leiden Christi steht. Palmeris Musik klammert das Leid nicht aus, es ist keine „reine“, nur fröhliche Musik, sondern im Gegenteil eine, die das Schwere und das in Melancholie überwundene Leid integriert. So entstehen Tiefe und Schönheit. Das kommt bei

den Zuhörern in der ausverkauften Lutherkirche in Fellbach an, dafür spricht der lebhafteste Applaus – zwischendurch und am Ende. Aus der Darbietung wird so ein Dialog zwischen den Musikern und dem Publikum, vollends dadurch, dass die Zuhörer zum Schluss eingeladen werden, mitzusingen. Aus dem passiven Erlebnis wird so sichtbar und hörbar eine echte Teilnahme.

**Palmeris Musik klammert das Leid nicht aus, es ist keine „reine“, nur fröhliche Musik, sondern im Gegenteil eine, die das Schwere und das in Melancholie überwundene Leid integriert.**

Die nächste Chance, das mit der Fellbacher Kantorei zu erleben, kommt am 30. März nächstes Jahr, wenn in der Lutherkirche die Johannespassion von Johann Sebastian Bach aufgeführt werden wird. Eine ganz andere Musik, aber auch eine, die genauso das irdische Leiden und die himmlische Freude kennt. *Friedrich Springob/oh*